

Ich weiß nicht recht, ob ich über diesen Cartoon lachen soll: Da steht der Feuerwehrmann auf der Drehleiter, direkt vor einem Fenster, Rauch und Flammen schlagen ihm entgegen. „Frohes Neues Jahr! Stoßen Sie mit mir an?“, fragt er die zum Fenster geflüchtete Bewohnerin und streckt ihr ein Sektglas entgegen.

Karikaturisten haben ja die besondere Fähigkeit, Dinge auf den Punkt zu bringen. Oft finden wir das lustig. Aber nicht immer. Vor allem dann nicht, wenn wir selbst betroffen sind. Und das sind wir in diesem Fall. Angesichts der Weltlage (manche sagen: Die Welt stehe in Flammen), angesichts der wirtschaftlichen Rezession und der sozialen und politischen Spaltung in Deutschland mag uns das frohe Neue Jahr im Halse stecken bleiben, und auf ein Prost könnten wir auch gerne verzichten, wenn wir ehrlich sind. Aber das machen wir natürlich nicht. Wir wissen, was sich gehört! Und so tun wir, als ob nichts wäre, witzeln und scherzen wie gewohnt und leben so wie immer. Alles beim Alten, könnte man sagen.

Doch das Alte hat keine Zukunft. Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, beschreibt wie kein zweites die furchtbaren Wirren und Katastrophen, die die Erde und die Menschen zu erwarten haben. „... denn das Erste ist vergangen“ heißt es unmittelbar vor unserem Monatspruch. Das Alte hat keinen Bestand, die Welt geht ihrem Ende entgegen, aber das Ende ist nicht das Ende! Deshalb heißt der Monatsspruch: „Siehe, ich mache alles neu!“

Gott repariert nicht einfach das Alte, er schafft Neues! Wenn es im Glaubensbekenntnis heißt: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde“, dann dürfen wir deshalb nicht nur die Vergangenheit im Blick haben. Gott, der Schöpfer schafft auch in Zukunft Neues. „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen“, heißt es am Anfang des Kapitels.

Was ist das Charakteristische dieser neuen Schöpfung? Lassen wir den Text selbst sprechen: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ Nicht um Physik und nicht um Geografie geht es also bei der neuen Schöpfung, sondern um die Gemeinschaft mit Gott, und zwar im umfassenden Sinne!

„Nachtijall, ick hör dir trapsen“, sagt der Berliner. Gemeinschaft mit Gott — das gibt es doch schon heute! Und wirklich, Paulus spricht in diesem Zusammenhang von einer neuen Kreatur, einer neuen Schöpfung also: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2. Korinther 5, Vers 17). Dass, was Gott einmal im Großen schaffen wird, schafft er heute schon im Kleinen! Wer an Jesus glaubt und „in Christus“ ist, der ist heute schon neu, berufen und befähigt zur Gemeinschaft mit Gott! Der Glaube an den Schöpfer wird zur persönlichen Erfahrung. Da kann man nur gratulieren!

Der Feuerwehrmann hat recht. Frohes neues Jahr! Stoßen Sie mit mir an?

